

H a u s h a l t r e g e l n .

Fleisch aufzubewahren. Unter 1 Kanne Wasser werden 4 oder 5 Tropfen Kreosot gemischt. Das mit diesem Wasser abgewaschene Fleisch erhält sich lange Zeit frisch. In einen Sack voll Kleie gesteckt, hält es sich gleichfalls lange.

Eier aufzubewahren. Es werden Eier 8—12 Stunden lang in Salzwasser gelegt, sodann abgetrocknet und aufbewahrt. So halten sie sich Jahre lang.

Käse aufzubewahren. Man legt dieselben einfach in Hopfen, wodurch sie vortrefflich erhalten werden und einen angenehmen Geschmack bekommen.

Hülsenfrüchte leicht verdaulich zu machen, übergießt man sie 48 Stunden vorher mit Wasser und schöpft beim Kochen die sich leicht ablösenden Hülsen ab.

Fleisch gut zu pökeln. Man reibe frisches Fleisch, welches in nicht zu kleine Stücke zerlegt ist, mit Kochsalz ein, das mit ein wenig Salpeter (1 Loth Salpeter auf 1 Pfund Salz)

gemischt ist, und bestreue es möglichst dick mit Kleie. So wird es unter Umschlag von Papier in den Rauch gehängt.

Dauerhafter Kitt für Stubenöfen. Es ist höchst unangenehm, wenn im Winter die Stubenöfen Risse bekommen, durch welche der Rauch in die Zimmer dringt. Da der gewöhnliche Lehm, mit welchem man dergleichen Risse zu bestreichen pflegt, bald wieder abspringt, so empfehlen wir folgende erprobte Mischung. Man siebt gute Holzasche durch ein feines Sieb, bringt eben so viel zerstoßenen und durchsiebten Lehm dazu und vermischt beides mit etwas Salz. Das Ganze knetet man mit Wasser in einen festen Teig zusammen, mit dem man die Risse des Ofens verklebt. (Dieser Kitt verfestet nicht, sondern nimmt eine außerordentliche Härte an, der jedoch vorher vollkommen erkaltet sein muß.) Bedient man sich dieses Kittes beim Setzen neuer Oefen, so werden diese fast unverwundlich.

M i s c e l l e n u n d A n e c d o t e n .

Ein sehr wirksames Mittel, die Frauen und Mädchen vom Schauspiel öffentlicher Hinrichtungen abzuhalten, ergriff zu Anfange des vorigen Jahres eine Anzahl junger Leute aus allen Ständen zu Augsburg. Diese machten, als dort die Hinrichtung eines Mörders bevorstand, im Tageblatte bekannt, daß sie mit keinem Frauenzimmer, verheirathet oder unverheirathet, tanzen würden, das der Hinrichtung beiwohnen würde.

Jemand bildete sich ein, kurzfristig zu sein, und ärgerte sich, wenn man es nicht glauben wollte. „Sehen Sie“, sagte er einst zu einem Bekannten, „dort drüben, an vierhundert Schritte von uns, geht mein Bruder, und ich kann ihn nicht erkennen. Nun werden Sie doch glauben, daß ich schlecht sehe?“

In eine Fleischhandlung zu Wien traten zwei Männer, von denen der Eine um eine große Speckseite handelte, die auf dem Verkaufstische lag. Als sie ziemlich handelbeins geworden waren, schob

er die Speckseite unter den Arm und that, als ob er bezahlen wollte, versuchte aber immer noch, an dem Preise etwas abzuhandeln. Da ihm dies aber nicht gelang, so sagte er, die Speckseite sei ihm zu theuer, legte sie wieder auf den Tisch und entfernte sich mit seinem Gefährten. Als später der Fleischer das Stück genauer besah, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß fast die Hälfte daran fehlte. Der zweite Ganner hatte nämlich hinter dem Arme seines Gefährten ein großes Stück von dem Speck abgeschnitten, das dann wahrscheinlich von beiden brüderlich getheilt wurde.

Ein Neugeadelter, dessen Vater Gastwirth gewesen war, sprach in einer Gesellschaft, von der er glaubte, daß niemand sein Herkommen kannte, sehr ruhmredig von seinen Vorfahren. „Ja“, bestätigte ein Spötter, „Ihre älteren Vorfahren habe ich zwar nicht gekannt, wohl aber Ihren Herrn Vater, dem ich nachrühmen muß, daß er ein zukommender Mann war, der viel Gesellschaft bei sich sah, und dessen Haus stets Jedem offen stand.“